



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Der am 27. Februar cr. versammelt gewesene Kreistag hat folgende Beschlüsse gefaßt:

- 1) der Gemeinde Collenbey sind aus dem Wegeprämienfonds zu einem Brückenbau 1500 Mark bewilligt worden.
- 2) Der Etat der Kreis-Kommunalkasse pro 1882/83, von welchem wir nachstehend einen Auszug veröffentlichen, ist auf Höhe von 55,717 Mark in Einnahme und ebensoviel Ausgabe gestellt worden.
- 3) Die Augen-Heilanstalt zu Leipzig hat eine Subvention von 300 Mark erhalten.
- 4) Gewählt worden sind:
 - a. zu Mitgliedern der Einkommensteuer-Einschätzungs-Kommission pro 1882/83:
 - 1) Herr Kreisdeputirter Vogt aus Kleinliebenau, 2) Herr Stadtrath Körner von hier, 3) Herr Stadtrath Schwickert von hier, 4) Herr Stadtrath Hochheim aus Schaffstädt, 5) Herr Amtsvorsteher Bock aus Kleinschorlupp, 6) Herr Amtsvorsteher Neubarth aus Wünschendorf;
 - zu Stellvertretern:
 - 1) Herr Amtsgerichtsrath Steinbach aus Lützen, 2) Herr Stadtrath Kops von hier, 3) Herr Ortsrichter Kunth aus Körbisdorf;
 - b. zu Mitgliedern der Klassensteuer-Reclamations-Kommission pro 1882/83:
 - 1) Herr Kaufmann Wieje von hier, 2) Herr Ortsrichter Rosenheim aus Thalschütz, 3) Herr Ortsrichter Zeiger aus Trebnitz;
 - c. zu Schiedsmännern:
 - für den 1. ländlichen Bezirk: 1) Herr Amtsvorsteher Bock in Franleben, 2) Herr Ortsrichter Siegel dajelbst als Stellvertreter;
 - = 2. = 1) Herr Ortsrichter Gütther in Oberriegelsd. 2) Herr Ortsrichter Busch in Burgstaden als Stellvertreter;
 - = 3. = 1) Herr Steuererheber Schla deb ach in Spergau, 2) Herr Gutsbesitzer Schla deb ach daj. als Stellvertreter;
 - = 4. = 1) Herr Ortsr. Wolke in Niederlobau, 2) Herr Amtsvorst. Neubarth in Wünschendorf als Stellvertreter;
 - = 5. = 1) Herr Gutsbesitzer Schöllner in Holleben, 2) Herr Rentier Rud. Busje daj. als Stellvertreter;
 - = 6. = 1) Herr Zimmermeister Glück in Böjchen, 2) Herr Landesbeamter Emrich daj. als Stellvertreter.
 - = 7. = 1) Herr Gutsbesitzer Lufsky in Wehlitz, 2) Herr Gutsbesitzer Felgner in Köglitz als Stellvertreter;
 - = 8. = 1) Herr Kaufm. Verbig in Schla deb ach, 2) Herr Ortsr. Weisshuhn in Wilschershorsdorf als Stellvertreter;
 - = 9. = 1) Herr Ortsrichter Gölz in Löben, 2) Herr Ortsrichter Heyne in Eisdorf als Stellvertreter;
 - = 10. = 1) Herr Ortsrichter Gölz in Löben, 2) Herr Ortsrichter Heyne in Eisdorf als Stellvertreter;
 - = 11. = 1) Herr Ortsrichter Gölz in Löben, 2) Herr Ortsrichter Heyne in Eisdorf als Stellvertreter;
 - = 12. = 1) Herr Ortsrichter Gölz in Löben, 2) Herr Ortsrichter Heyne in Eisdorf als Stellvertreter;
 - = 13. = 1) Herr Ortsrichter Gölz in Löben, 2) Herr Ortsrichter Heyne in Eisdorf als Stellvertreter;
 - = 14. = 1) Herr Ortsrichter Gölz in Löben, 2) Herr Ortsrichter Heyne in Eisdorf als Stellvertreter;

für eine weitere Amtsperiode von 3 Jahren.

Etat der Kreis-Kommunalkasse pro 1882/83.

Einnahme.		Ausgabe:			
	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	
1) Zur Durchführung der Kreisordnung vom Staate gewährte Beiträge	15340	—	1) Zur Durchführung der Kreisordnung	15340	—
2) Gebühren für streitige Verwaltungssachen	253	—	2) Befolgungen	900	—
3) Miete für das Kreishaus	930	—	3) Beitrag der Ritter- und Freigüter zur Unterhaltung der Landarmen-Anstalt	1047	50
4) Jagdscheingelder	2349	—	4) Provinzial-Verwaltungskosten	13615	—
5) Restituirte Unterhaltungskosten für Irre	4911	—	5) Special-Unterhaltungskosten für Irre	11894	—
6) Mobilmachungsfonds	4200	—	6) Unterstützung von Veteranen	900	—
7) Zinsen von Kapitalien	27	87	7) Dem Wächter des Gustav-Adolf's-Denkmal's Unterstützung	27	87
8) Zinsgemein	10	70	8) Druckkosten	164	—
9) An Kreisbedürfnissen	27695	43	9) Zur Disposition des Kreis-Ausschusses	300	—
Summa der Einnahme	55717	—	10) Zur Instandhaltung des Kreishauses, des Inventars und der Bibliothek	900	—
			11) Kosten des Zupfgeschäfts	3800	—
			12) Wegebau-Prämien	5367	—
			13) Zinsgemein	1461	63
			Summa der Ausgabe	55717	—
			= Einnahme	55717	—
			balancirt.		

Merseburg, den 18. März 1882.

Namens des Kreis-Ausschusses.

Der königliche Landrath. v. Hellborff.

Auf Grund des § 62 der Kreis-Ordnung und unter Zustimmung des Amts-Ausschusses wird hiermit bekannt gemacht, daß im Amtsbezirk Wallendorf Drehorgelspieler und sonstige Musikanten nur an einem Tage der Woche und zwar am Mittwoch spielen dürfen.
Tragarth, den 21. März 1882. Der Amtsvorsteher. J. B.: Otto.

Berlin. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichsfanzler:

Wiederum hat Gottes Gnade Mich am 22. d. Mts. ein Jahr Meines Lebens vollenden lassen, und wiederum hat sich an Meinem Geburtstage die freudigste Theilnahme für Mich kundgegeben. Aus allen Theilen des Landes, aus allen Schichten der Bevölkerung, von Gemeinden, Corporationen, Vereinen und Festversammlungen, wie von einzelnen Personen sind Mir die wärmsten Segenswünsche dargebracht worden. In Adressen und Telegrammen, in musikalischen und poetischen Grüßen, in Festgeschenken eigener Arbeit und Blumenspenden leglicher Art, welche Mir von nah und fern, selbst vom Auslande her, in großer Anzahl zugegangen sind, hat die Anhänglichkeit ihren Aus-

druck zu finden gesucht. Diese reiche Fülle von liebevollen Aufmerksamkeiten, mit denen Ich überschüttet worden bin, hat Mich hoch beglückt.

Indem Ich zugleich zu Meiner Freude beobachtet, wie der Geburtstag in Kirche und Schule von Alt und Jung feierlich begangen, wie er aller Orten durch festliche Veranstaltungen verkündet wird, so fällt sich Mein Herz doppelt gehoben in dem Gedanken, daß die ganze Nation diesen Tag mit Mir feiert und ihn aus innigstem Herzenbrange zu einem allgemeinen, wahrhaft nationalen Festtage gestaltet. Aus solcher von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Theilnahme gewinne Ich, nachdem Ich nun in das 86. Lebensjahr getreten bin, den Neuen Mut und Vertrauen, die Pflichten Meines verantwortungsvollen Berufes auch ferner auf Mich zu nehmen und, so lange Gott Mir die Kraft dazu verleiht, Meine Fürsorge unan-

gesehen der Wohlfahrt und dem Gelingen Meines Volkes zu widmen. In diesem Bewußtsein drängt es Mich, für alle die rührenden Beweise von Liebe und Treue der Gesamtheit wie jedem Einzelnen Meinen innigsten und aufrichtigsten Dank auszusprechen. Ich wünsche, daß dieser Dank Allen bekannt werde, welche sich an der Feier Meines Geburtstages betheiliget und dazu beigetragen haben. Mir die Freude an diesem Tage zu erhöhen; daher beauftrage Ich Sie, den gegenwärtigen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 24. März 1882.

Wilhelm.

An den Reichsfanzler.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(40. (Abends) Sitzung vom 20. März.)

Die Sitzung begann 8 Uhr Abends und dauerte bis 12^{1/2} Uhr, wo endlich die Specialberatung des Kulturbudgets beendet wurde. Die zweite Lesung dieses Etats hat somit 7 volle Tage und 9 Sitzungen in Anspruch genommen.

Wochenschau.

Alle Welt hat in der vergangenen Woche den 86. Geburtstag unseres Kaisers Wilhelm gefeiert. Nicht nur in Preußen, in Deutschland gestaltete sich der 22. März zu einem Ehrentag für den greisen Helden auf dem Kaiserthron, auch aus allen anderen Staaten liegen Meldungen vor, welche die Sympathie beweisen, mit der dort des Nestors unter den Fürsten gedacht wird, der der Schirm des Friedens und der Ruhe in ganz Europa ist. In Wien, Paris, Petersburg, London und sogar weit hinten in der Türkei haben offizielle Festlichkeiten an den Höfen stattgefunden, und ganz besonders die Deutschen im Auslande haben in treuer Anhänglichkeit ihrer Heimath und ihres Kaisers gedacht. In ganz Deutschland aber stiegen Segenswünsche und Bitten zum Himmel auf, uns den Kaiser noch recht lange zu erhalten. Von tausend Lippen ist so Heil und Segen herabgeflohen, wir wollen hoffen, daß Wilhelm I. auch seinen nächsten Geburtstag in gleicher Kraft und Mächtigkeit feiert, und daß das kommende Jahr frei sein möge von allen Fährden und aller Sorge, die ja auch dem Kaiserthron nicht fern bleibt. Das ist unser innigster Wunsch!

Im politischen Leben, dessen Bogen im Moment ja weniger hoch gehen, ist eine wichtige Entscheidung gefallen, deren Folge sich zur Zeit gar nicht beurtheilen läßt. Der preussische Volkswirtschaftsrath hat sich mit 33 gegen 31 Stimmen in seiner Plenarsitzung vom Dienstag gegen das Tabakmonopol, das ihm zur Begutachtung unterbreitet war, ausgesprochen. Die Aufregung, welche dieses Botum in allen Kreisen hervorrief, war eine gewaltige, zumal es ganz unerwartet kam, da der Ausschuß des Rathes mit 16 gegen 9 Stimmen das Monopol genehmigt hatte. Im Abgeordnetenhaus wollte man zuerst die Mär gar nicht glauben, bis denn zuletzt allgemeines Erstaunen Platz griff, in Folge deren die Berathung des Eisenbahnetats Hals über Kopf beendet wurde. Das hohe Haus steckt übrigens noch gewaltig in seiner Arbeit drin, so daß bereits wiederholt zwei Sitzungen an einem Tage haben stattfinden müssen, um das noch zu erledigende Pensum zur rechten Zeit fertig zu schaffen. Der neue Etat tritt mit dem 1. April in Kraft, und noch immer beschäftigt sich das Haus mit der zweiten Lesung, der dann die dritte, und die Berathung im Herrenhause zu folgen haben. Die Verzögerung ist in letzter Zeit ganz besonders wieder durch die Stundenlangen und gar nicht zur Sache gehörigen Erörterungen über den Kultusetat hervorgerufen, in denen das Centrum allerlei mögliche und unmögliche Klagen zum Vorschein brachte und nicht selten äußerst schlecht auf die Regierung zu sprechen war. Diese ermüdenden, resultatlosen Debatten geben aber ein getreues Bild von der Lage der Kirchenfrage, in der auch Niemand wo aus und wo ein weiß. Der Papst und das Centrum verlangen Alles, möchten aber nicht das Geringste geben, und so ist äußerst wenig Aussicht auf eine Einigung vorhanden. Daß der Bischofsstuhl von Breslau nun endlich besetzt ist, (Prosper Herzog aus Berlin ist zum Nachfolger Dr. Försters ernannt) will nicht viel sagen, diese Höflichkeiten helfen nicht über die Schwierigkeit der Lage hinweg. Viel prompter ging die Erledigung der Eisenbahnverstaatlichungsvorlage vor sich. Die Nationalliberalen hatten bekanntlich ihre Zustimmung von der vorherigen Genehmigung des Garantiegesetzes durch das Herrenhaus abhängig gemacht; nachdem diese Sanction erfolgt war, wurde aber die ganze Angelegenheit sehr schnell erledigt. Eine Wiederholung der Berathung steht dem Hause noch bevor bezüglich des Anfaufs der Anhalter Bahn, über den besonders diskutiert werden wird. Die Genehmigung ist jedoch zweifellos.

Wenig nur haben wir in unserm heutigen Bericht aus dem Auslande zu melden. In

Frankreich herrschte eine partielle Ministerkrisis. Leon Say, der Finanzminister, der sich als unerschütterbare Autorität auf seinem Gebiete betrachtet, hatte für seine Pläne bei seinen Kollegen im Ministerium nicht die unbedingte Unterstützung gefunden; das letztere hatte vielmehr beschlossen, ihn seine Ansichten gegenüber der Kammer allein durchsprechen zu lassen und im Falle einer Niederlage nicht insgesammt zu demissioniren. Herr Say war darüber erst sehr empört, zumal sich in der Kammer eine starke Opposition befand, hat sich aber schließlich beruhigt und auch verstanden, die Deputirten für seine Pläne zu interessiren. Seine Position hat sich somit wesentlich gebessert und er hat Aussicht, seine reformatorischen Gedanken durchzuführen. Im Uebrigen dauert der Streit zwischen den Ultramontanen und Republikanern in hitziger Weise fort, gerade wie der neu entfachte Aufstand in Tunis. Aus England und Rußland ist nichts von Belang mitzutheilen, ebenso ist im Orient Alles ruhig bis auf Serbien, wo das Ministerium seinen schweren Merg mit den rabiaten Deputirten in der Suptschina hat, die über die famose Finanzspeculation mit Bontouz und der gekrachten Union Generale Rechenschaft fordert. Oesterreich-Ungarn setzt die Pacification der Insurrections-Gebiete mit Erfolg fort. Man sprach viel davon, daß eine Annexion Bosniens und der Herzegovina beabsichtigt werde, doch wurde diese Meldung sofort demontirt. Nichtsdestoweniger ist doch wohl anzunehmen, daß die jetzige Verwaltung der dem Sultan gehörigen Provinzen auf die Dauer nicht bestehen bleiben kann, denn es liegt darin der Keim und die Versuchung zu fortwährenden neuen Aufständen, die Oesterreich viel Geld und viele Menschenleben kosten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 25. März. Der Reichskanzler ist heute Nachmittag um 3^{1/2} Uhr nach Friedrichsruhe abgereist. — Der Volkswirtschaftsrath nahm die Unfallversicherungsvorlage mit den vom Ausschuß beantragten Resolutionen in der Schlussabstimmung mit allen gegen 6 Stimmen an. Staatsminister v. Bütticher schloß hierauf die Session mit Dank für den Eifer, den Fleiß und die freimüthigen Vota der Mitglieder. Unter dreifachem Hoch auf den Kaiser ging die Versammlung auseinander.

Karlsruhe, 25. März. Bei der Berathung des Eisenbahnetats durch die Zweite Kammer wurde von dem Abg. Edelmann (ultramontan) und Genossen zu dem Etatstitel „Remunerationen“ beantragt, daß die Remunerationen, mit Ausschluß der höheren Beamten, nur an die Beamten mit einem Gehalt unter 2900 Mk. vertheilt werden sollen. Der Finanzminister Glatzer bezeichnete die etwaige Annahme dieses Antrags als ein Mißtrauensvotum; gleichwohl wurde der Antrag von der Kammer angenommen.

Wien, 24. März. Abends. Nach dem Fremdenblatt wird in Abgeordnetenkreisen angenommen, daß der Zusammentritt der Delegationen in der Zeit zwischen dem 15. und 17. f. M. erfolgen werde. Aus militärischen Kreisen verlautet, daß zur Aufrechterhaltung des Kriegesstandes bis zum Monat August, von wo an die Abrüstung zu erhoffen sei, höchstens 6 Millionen, und bis zum Jahreschlusse weitere 3 Millionen erforderlich sein würden. Eine gleiche Summe werde für die Erösung der Okkupationskosten in der nächsten Zeit angenommen. Die Befestigungen in der Herzegovina dürften etwa 500,000 Fl., welche in das Budget für Bosnien einzustellen sein würden, und die Kasernenbauten und Befestigungen in Süddalmatien etwa eine Million in Anspruch nehmen.

Wien, 25. März. Für den an der Lungenzündung erkrankten erstgeborenen Sohn des Votschafters Bringen Reuß wird das Schlimmste befürchtet. Das heutige Bulletin lautet: Kein Schritt zur Besserung, Nacht unruhiger als die letzte.

Paris, 24. März. Abends. Das Resultat der Wahl der Budgetkommission ist das alleinige Tagesthema. Die Niederlage des Gambettisten ist eine absolute, nur fünf Freunde Gambetta's befinden sich unter den 33 Mitgliedern der

Kommission. Sämmtliche ehemalige Minister mit Ausnahme des heute mit knapper Majorität gewählten früheren Handelsministers Rouvier, sind durchgefallen. Die gambettistische Presse ist wuthschäumend, denuncirt die monströse Allianz der Ministeriellen mit der Rechten und den Extremen und appellirt gegen die Kammermajorität an das Land. Die Kommission gehört der gemäßigten Linken an, ist durchweg dem Budget Says günstig, und deren Wahl ein Sieg der Regierung speziell Says, dessen Einfluß dadurch sehr gestärkt ist.

Petersburg, 24. März. Die Nema ist bei Schlüsselburg von ihrem Ausfluß ab 5 Werst weit eisfrei geworden, die Rheden von Kronstadt sind theilweise eisfrei, theilweise mit gebrochenem Eise angefüllt. Die Eröffnung der Schifffahrt ist mit Ende des Monats zu erwarten.

Petersburg, 24. März. Nächster Tage kommen hierher Repräsentanten der Judengemeinden im Süden und Südwesten Rußlands, um an den Berathungen der Judenkommission theilzunehmen. — Sechszehn zur Deportation nach Sibirien bestimmte Verbrecher sind aus Thura entsprungen.

Petersburg, 25. März. (N.-Z.) Die „Narodnaja Wolja“ (ein Nihilistenblatt) behauptet, die heilige Liga habe eine Palastrevolution zu Gunsten des Großfürsten Wladimir geplant.

Petersburg, 25. März. Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir sind gestern nach dem Auslande abgereist. — Der Regierungs-Anzeiger bringt heute den Wortlaut des Toastes des Kaiser Alexander auf den Kaiser Wilhelm bei dem Galadiner in Gatschina: „Ich trinke auf das Wohl des deutschen Kaisers, meines besten Freundes und Verbündeten; möge Gott sein Leben noch lange erhalten, zum Segen seiner Unterthanen und zur Erhaltung der Ruhe und des Friedens von Europa.“

Petersburg, 25. März. Dem Nowoffi zufolge ist eine Kommission beauftragt administrativer Organisation von Turkestan unter dem Vortize Skobeleff's freier.

Belgrad, 23. März. Der Geburtstag Sr. Majestät des deutschen Kaisers wurde von Mitgliedern der hiesigen evangelischen Gemeinde mit einem Festbankett begangen, welchem der deutsche Ministerresident Graf Bray beiwohnte. Der Pastor Dr. Hauser brachte den Toast auf den Kaiser aus, in welchen die Theilnehmer enthusiastisch einstimmten.

Beitungs-Nachrichten.

Für eine Reise, welche Prinz Heinrich von Preußen im Herbst d. Z. nach Amerika unternehmen wird, soll, wie die „Kiel. Ztg.“ meldet, die Indienststellung der gedachten Corvette „Gneisenau“, 16 Geschütze, 2856 Tonnen Displacement, 2500 Pferbekräfte und 379 Mann Besatzung, in Aussicht genommen sein.

Von dem Diner, welches der Reichskanzler zur Feier des kaiserlichen Geburtstages gab, wird der folgende, dem Fürsten Bismarck zugeschriebene Ausspruch berichtet: Gerade weil der Volkswirtschaftsrath das Tabakmonopol abgelehnt hat, muß der Reichstag zusammenberufen werden; hätte der Volkswirtschaftsrath das Monopol angenommen, so hätte die Reichstagsberatung eher unterbleiben können. Die Aufklärung des Sinnes dieser Worte wird man vom weiteren Verlauf der Dinge erwarten müssen.

Der Sultan hat dem General-Feldmarschall Grafen Morike das vom Sultan Abdul Medjid im Jahre 1852 gestiftete Großkreuz des Medjidie-Ordens in Brillanten verliehen.

Meteorologische Station

des Opt. mechan. Institut — Merseburg, Winberg 7.

	26./3. Abds. 8 U.	27./3. Morg. 8 U.
Barometer Mitt.	744,0	744,0
Thermometer Celsius	+ 5,0	+ 4,2
Rel. Feuchtigk.	100	100
Bewölkung	8	10,0
Wind	W	WNW
Stärke	5	5

Der Druck red. sich von 3,12 auf 2,91.

Bekanntmachung.

Die Grund- und Gebäudesteuer-Heberrolle der Gemeinden **Ostrau-Lennewitz** liegt bis zum 1. April beim Steuerheber **Dietsch** in Ostrau zur Einsicht der Interessenten aus.

Die Ortsrichter.

Versteigerung.

Mittwoch den 29. März 1882, Vorm. 10 Uhr, versteigere ich **Saalstraße 13** zwangsweise

10,900 St. Cigarren

öffentlich meistbietend.

Merseburg, den 24. März 1882.

Tag, Gerichts-Vollzieher.

Versteigerung.

Im Auftrage des Königl. Steueramts versteigere ich **Mittwoch den 29. März d. J. Vorm. 10 Uhr**, im Hause des verstorbenen Restaurateur **Albin Sölzer**, Friedrichstr. 6, hier zwangsweise:

- 1 lange gepolsterte Bank, 2 St. Rouleaux, 2 Fenstervorhänge, 4 Fenstervorlässe, 4 Bilder, 1 Spiegel, 15 St. Bierseidel mit und 7 St. ohne Dedel, 5 Holzbänne, 1 lange Holztafel, 1 Ladenregal, 1 Ladentisch, 1 Cigarrenkasten, 5 St. Gemäße, 4 St. Standfläßen, 1 Küchentafel, 1 Bierbahn aus Messing, 1 Hängelampe, 4 St. Streichholzbüchsen, 2 Petroleumhalter, 1 Ladenwaage mit Gewichten, 1 Doppelterzerol,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung.

Merseburg, den 23. März 1882.

Römbold, Vollziehungs-Beamter.

Licitation.

Dienstag den 11. April cr., Vormittags 10 Uhr, sollen auf hiesigem Rathskeller der Abbruch der alten und der Neubau der neuen Wirtschaftsgebäude hiesiger Pfarre öffentlich an den Mindestfordernden verlicitt werden.

Anschlag nebst Zeichnung liegt auf hiesigem Magistratebureau zur Einsicht aus, die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Lauchstädt, den 24. März 1882.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Groß. Mobilien-Auction in Merseburg.

Freitag, den 14. und Sonnabend, den 15. April cr., von Vormittags 1/2 9 Uhr an,

soll im hiesigen Rathskelleraale der gesammte Rechtsanwalt **Wegeler'sche** Mobilien-Nachlaß, bestehend in 3 Schreibsecretairen, 5 div. guten Sophas, 10 Kleider-, Küchen- und Wirtschaftsschränken, 6 Kommoden, 1 Damenschreibtisch, 3 Waschtischen, sowie 21 Sophas-, Näh- und anderen Tischen, 3 Dgd. Lehn- und Rohrstühlen, 5 Uhren, 8 Spiegeln, Bettstellen, 1 gr. Parthie Federbetten, Porzellan, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Wirtschaftsgeschirren u. meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 26. März 1882.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Holzmesse in Kölen (Palmarum).

Da ich, gleich wie bisher, reichlichen Besuch zur **Palmarum-Holzmesse** hier erwarte, habe ich wieder die **Couplet-Sänger-Gesellschaft** des Herrn **Ronneburg** aus **Leipzig**, bestehend aus 5 Damen und 2 Herren, engagirt.

1. u. 2. Concert Sonntag Nachmittag u. Abend!

3. Montag Abend, näheres Programm!

Mit besten Speisen und Getränken wartet auf und labet freundlichst ein **W. Dix**,

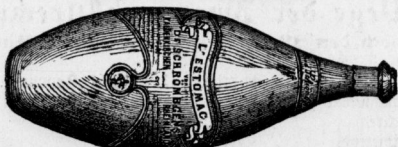
Restauration zur Kage bei Kölen.

Zur Kräftigung und Magenstärkung.

Der berühmte Magenbitter genannt

L'ESTOMAC

von Dr. med. Schrömbgens pract. Arzt wird von den angesehensten Aerzten unserer Zeit empfohlen; regt die Verdauung an, wirkt kräftigend auf die Magen- und Darmschleimhaut.



Haupt-Niederlage bei Herrn **Oscar Leberl** in Merseburg.

Gesamtmstädtliche freie kirchl. Vereinigung.

Vierte Winterversammlung

am **Wittwoch**, den 29. d. Mts., **Abends 8 Uhr** im **Tivoli**.

Vortrag des Herrn **Diaconus Armstroff** über die Armenpflege in den ersten christlichen Jahrhunderten.

Zu dieser Versammlung haben auch Männer, welche Nichtmitglieder sind, und ebenso Frauen Zutritt.

Merseburg, 26. März 1882.

Der Vorstand.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des echten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Mein franz. **Billard, Clavier** und gut überdeckte **Regelbahn** empfehle ich zur gefl. Benützung **Rich. Stehfang**, Neumarkt 36.

Möbel-, Spiegel- und Polsterw.-Magazin

von **G. Hänel**,

Tischlermeister, **Neumarkt 73**, der Kirche gegenüber, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Möbeln** in allen Holzarten, polirt u. lackirt u. stellt die billigsten Preise.

Das beste und sicherste Mittel, um **Frostbeulen, Hautschunden, Flechten, Haut-Krankheiten** und Unreinheiten jeder Art vorzubeugen oder zu heilsamen und dem Teint Glanz und Frische zu verleihen, ist unbestritten: **Callet & Co's (in Nyon, Schweiz) Theerschwefelseife**. Zu haben à 80 Pfg. per Stück in gelber Enveloppe, in **Merseburg** in beiden **Apotheken**.

Einen Lehrling

sucht **Kunth**, Bäckermeister in **Porzig** bei **Dürenberg**.

Ofters suche ich einen

Lehrling.

G. Ziegler, Bäckermeister.

Ein Logis,

parterre, mit Entree, Küche, Kammer und allem Zubehör, ist zum 1. Juli zu beziehen **Friedrichstr. Nr. 2**.

Stube und Kammer

mit oder ohne Möbel ist zu vermieten **Hälterstraße 12a**.

Eine möbl. Stube

ist zu vermieten **Unteraltenburg Nr. 13**.

Ein Familienlogis

ist zu vermieten und den 1. Juli zu beziehen **Vorwerk 13**.

Auszuleihen sind am 1. Juli cr. auf sichere Landhypothek

7500 Mk.

Zu erfragen im Bureau des **Justizraths Grube**.

AUSWANDERUNGS-BUREAU
A. E. Kohlmann, Leipzig
85 Brühl.
Billet-Verkauf nach Nord- u. Süd-Amerika, Afrika, Australien. Jede bes. Auskunft wird sofort erteilt. Broschüren über Länderorten Nord-Amerikas gratis gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken. Beförderung ausschliesslich mit deutschen Schiffen.

— Staatsaufsicht. —
Bauhule d. St. Sulza.
a. Bauhandwerker, b. Maschinen-u. Mühlenb., c. Bau- u. Möbeltischer, d. Schlosser u. Schmiede. Sem. 1. Mai, freier Vorunterricht. 17. April. Programm gratis d. Director **Scheerer**.

Gasthof-Verkauf.
Der **Gasthof zum Stern** in **Bötschen**, an der **Leipzig-Merseburger Straße** gelegen, zu vielen Nebengeschäften passend, mit ca. 30 M. Land, soll, auch getheilt, meistb. verkauft werden, wozu ein Termin im Grundstück **Montag, den 3. April, Nachmittags 2 Uhr** ansieht und Käufer hierdurch einladet **W. Züge**, Bötschen.

J. Hoff'sche Malz-Chokolade
Sie ist köstlich und unersäfscht, von Aerzten zur Kräftigung der Nerven und bei Winterleiden verordnet. Feinste Chokolade, Salongetränk, bereitet von Johann Hoff, f. l. Hoff, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. — Preise: Per Pfund 1. 3/4 M., II. 2/4 M. **Malz-Chokoladenpulver**, bestes Nährmittel für Kinder und Säuglinge statt Muttermilch, in Schachteln à 1 Mt. und à 1/2 Mt.) Verkaufsstelle bei **E. L. Zimmermann**.

Ein freundliches **Logis** mit allem Zubehör kann sofort oder 1. Juli bezogen werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Einen Lehrling sucht **S. Kübler**, Sattler u. Wagenbauer in **Schleuditz**. Eine schöne eiserne **Grube** ist umzugshalber billig zu verkaufen **Neumarkt 7, 1 Tr.**

Eine **Brille** verloren in der Nähe des **Domes**; gegen Belohnung abzugeben **Oberaltenburg 27, 1 Treppe**. Ein Käuferfehwein steht zu verkaufen **Neumarkt 73**.

Zur Sommer-Saison empfehle meine große Auswahl von
**Sommerumhängen, Paletots,
 Regenmänteln**

aller Art in neuesten Façons und zu billigsten Preisen.

Auf die aus Tüchern hergestellten Umhänge und Radmäntel mache noch besonders aufmerksam.

Merseburg, im März 1882.

J. Schönlicht.

Schulbücher!!

Sämmtliche in allen hiesigen Schulen eingeführte **Schulbücher, Lexica und Atlanten** sind neu und antiquarisch (NB. neuesten Auflagen und gut erhalten) vorrätig in

P. Steffenhagen's
 Buchhandlung.

Coburger Actien-Bier

in ganz vorzüglicher Qualität, 20 Fl. für 3 Mark, auf Bestellung frei ins Haus.

Wilhelm Luge.

Liebig's Fleischextract zu den billigsten Preisen, **grüne und schwarze Thee's**, feinste Sorten, **entölte Cacaopulver**, garantirt rein, **Knorr's Suppeneinlagen**, als: Erbsen, Bohnen, Linsen, Reismehl, Grünkornextract, Tapiocca liefern bei 10 Minuten langem Kochen eine ff. Suppe, **Hafermehl**, bestes Fabrikat zur Stärkung für Kinder u. Kranke zc.

Oscar Leberl,

Progen-Handlung,
 Burgstraße Nr. 16.

Böllberger Weizenmehl,

feinste Nummer, von anerkannt vorzügl. Güte empfiehlt
Otto Teichmann.

Beste weisse Seife à Pfd. 45 und 40 Pf.,
gelbe do. " 40 " 35 "

Trocknung vorzüglich,
 sowie Ia. gekörnte Elainseife, Weizen- und Reisstärke, Borax, Stärkewachs, Blau etc. empfiehlt in Partien entsprechend billiger

A. Weser
 (vorm. C. G. Seyne Sohn.)

Merseburg, im März 1882.

Kapitalien auszuleihen

à 4 % 20 fach. Reinertrag nicht unter 150,000 Mk. }
 à 4 1/4 % 25 do. do. nicht unter 30,000 Mk. } Ader-Hypothek.
 à 4 1/2 % % des Werths

Ernst Haafengier, Bankgeschäft,
 Halle a. S.

Versteigerung

im Wege der Zwangsvollstreckung.

Wittwoch den 29. d. M., Vormittags 9 Uhr, versteigere ich im hiesigen Rathskeller-locale

1 Bäschsecretair, 1 Regulator, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Kleiderschrank und 1 Hobelbank, und außerdem freiwillig 1 Partie Cigarren

öffentlich meistbietend.
 Merseburg, den 25. März 1882.

Schlüter, Gerichtsvollzieher.

Deutsche Pfennig-Beitung.

Verlag von A. & R. Faber in Magdeburg.

Freisinniges, sozial-politisches Organ für alle Stände, welches dem socialen Frieden dienen und die monarchischen Gesinnungen des Volkes pflegen will. **Erscheint 6 Mal in der Woche.** Bringt Depeschen über alle wichtigen Ereignisse, politische Uebersichten, Leitartikel, Nachrichten vom Kaiserlichen Hofe, kürzere telegraphische Parlamentsberichte, Land- und Hauswirthschaftliches, Lotterielisten, Wasserstandsberichte, die Wetterankündigungen der Magdeb. Ztg., kurze Markt- und Börsenberichte, täglichen Geschichtskalender, Gerichtliches, Vermischte Nachrichten, eine stehende Rubrik: „Arbeiterfreund“ und ein sehr reichhaltiges, gutes Feuilleton, in welchem spannende, für den Familienkreis wohlgeignete Romane und Novellen veröffentlicht werden.

In den Städten bestellt man die Zeitung bei jeder Postanstalt, auf dem Lande beim Landbriefträger und zwar kostet dieselbe

125 Pfennig für das Vierteljahr,
85 Pfennig für 2 Monat und
43 Pfennig für 1 Monat.

Wer sich die Zeitung ins Haus oder aufs Land bringen lassen will, bezahlt an die Post für ein Vierteljahr noch 40 Pfennig Bringerlohn. — In ferate kosten 20 Pfennig die Zeile und finden sehr große Verbreitung durch das billigste der politischen Blätter, die

Deutsche Pfennig-Beitung.

Das Hut- & Mützen-Lager

von
E. Fuchs,

33 Markt 33,

empfiehlt zur Frühjahrs- und Sommer-Saison alle Sorten **Hüte** und **Mützen** in größter Auswahl, sowie **Vorhemden, Schlipse, Stragen** und **Manchetten** zu den billigsten Preisen.

Für Confirmanden

Hüte und Mützen in größter Auswahl.

Keine durchregnende Pappdächer mehr!

erzielt durch Anwendung des

Hiller'schen Mastic

(präparirter Dachtheer, neue Erfindung).

billiges und leicht ausführbares Verfahren. Prospect, Gebrauchsanleitung, auch ein kleines Versuchsquantum gratis durch die alleinige Fabrik von

Otto Hiller in Berlin C.,

19 Neue Friedrichstrasse.

Ueber 2000 Referenzen und Anerkennungschriften und schon 25 Mal prämiirt.

Agenturen werden, wo noch nicht vorhanden, errichtet. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Hierzu eine Beilage.

Das neue Verwendungsgesetz.

Die Verwendungszwecke und finanziellen Erfordernisse. Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf über die Verwendung der in Folge weiterer Reichsteuerreform an Preußen zu überweisenden Geldsummen zugegangen.

Die Staatsregierung hält, wie die dem Entwurf beigegebene Begründung ausführt, in Uebereinstimmung mit der Reichsregierung an dem Plane fest, durch weitere Ausbildung des Systems der vom Reiche zu erhebenden indirekten Steuern für Preußen die Mittel zu beschaffen, um weitere unentbehrliche Bedürfnisse der Staatsverwaltung zu bestreiten, — die drückendsten direkten Steuern zu beseitigen oder doch zu ermäßigen und — die Kommunalverbände zu entlasten. Der vorliegende Entwurf stellt sich (ebenso wie die vorjährige Vorlage) die Aufgabe, über die vom Reiche zu überweisenden Mittel bindende Verfügung zu treffen und die mit denselben zu deckenden Ausgabezwecke gesondert zu fixieren. Indem auf diese Weise beabsichtigt wird, im Einverständnis mit der Landesvertretung diejenigen unabwiesbaren Bedürfnisse klar zu legen, für welche in Ermangelung vorhandener Einnahmen die Hälfte des Reiches in Anspruch zu nehmen ist, hofft die Regierung zugleich einen erneuten Beweis für die Nothwendigkeit weiterer Reichsteuerreformen zu liefern und diesen die Wege zu bahnen. Der Entwurf will alle in Folge künftiger Reichsteuerreformen an Preußen zu überweisenden Geldsummen, einschließlich der Erträge der Reichsstempelabgaben, unverfälscht und Zug um Zug zu den unten näher bezeichneten Zwecken verausgabt wissen, so daß die Verwendung mit dem Vorhandensein der betreffenden Mittel von selbst kraft Gesetzes eintritt, ohne eine nochmalige legislatorische Mitwirkung der Landesvertretung zu erfordern. Dagegen giebt sich die Staatsregierung der Erwartung hin, daß die steigenden Erträge der Betriebsverwaltungen und die zunehmenden Erträge der (bestehenden) Reichstabaksteuer und der Zölle die erforderlichen Mittel liefern werden, um die allerdings auch ihrerseits in stetigem Steigen begriffenen sonstigen Staatsausgaben, einschließlich etwaiger Erhöhung der Matritularbeiträge, zu decken.

Die Verwendungszwecke sind folgende. Die verfügbaren Mittel sollen dazu verwendet werden,

- 1. zunächst die Klassensteuer der vieruntersten Steuerstufen, von der untersten Stufe aufsteigend, außer Hebung zu setzen;
2. ist der hienach verbleibende Ueberschuß a) zur Hälfte — bis auf Höhe der durch eigene Einkünfte nicht gedeckten persönlichen Unterhaltungskosten der Volksschulen — behufs Erleichterung der Volksschulasten, insbesondere zur Beseitigung der Schulgelderhebung, b) zu einem Viertel (bis auf Höhe der Hälfte des etatsmäßigen Sollbetrages der Grund- und Gebäudesteuer) behufs Erleichterung der Kommunallasten den Kreisen (in der Provinz Hannover bis zur Einführung der Kreisordnung den Amtsverbänden beziehungsweise selbstständigen Städten) zu überweisen und c) zu einem Viertel bis zum Höchstbetrage von 25 Mill. Mark zur Aufbesserung der Beamtenbefolgungen (einschließlich derjenigen der Beamten der Hohenzollernschen Lande) nach Maßgabe eines dem Landtage zur verfassungsmäßigen Zustimmung vorzulegenden Normalbefolungsplanes zu verwenden.

Um diese vier Verwendungszwecke vollständig zu erreichen, sind etwa folgende Summen erforderlich:

Für die Aufbesserung der vier untersten Stufen der Klassensteuer 14,489,094 Mark; für die persönlichen Unterhaltungskosten der obligatorischen Volksschulen etwa 50 Millionen Mark; für die Hälfte der (den Kreisen zu überweisenden) Grund- und Gebäudesteuer 34,122,000 Mark; für Aufbesserung der Beamtenbefolgungen 25 Millionen Mark — im Ganzen also 123,611,094 Mark. Hiervon sind bereits durch den Ertrag der Reichsstempel-Abgabe vorläufig gedeckt 6,650,500 Mark, so daß für Preußen, zur Erfüllung der genannten Zwecke, 116,960,594 Mk. notwendig sind. Selbstverständlich läßt sich nicht voraussehen, wie viel von dieser Summe durch Vermehrung der zu Staatsausgaben nicht zu verwendenden Erträge der Zölle und der Tabaksteuer, sowie durch etwaige Erhöhung der Einnahmen aus den Reichsstempelabgaben und durch Verausgabung sonstiger etatsmäßiger Mittel zu der Erhöhung der Beamtenbefolgungen gedeckt werden wird. Sollte der ganze Betrag aus weiteren Reichsteuer-Reformen bestritten werden müssen, so würde die Bewilligung neuer Reichsteuern im Gesamtwerthe von etwa 188 Millionen Mark erheischen.

Von den vorgenannten Verwendungszwecken bedürfen die der Erleichterung der Schulasten und der Erhöhung der Beamtenbefolgungen einer näheren Erörterung.

Aus Stadt, Kreis und Provinz. Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Kröbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg. Noch in keinem Jahre hatte man Ursache, sich so oft und nachhaltig über die Launen „des lieben Wetters“ auszusprechen, als in dem laufenden. So auch heute wieder. Nachdem noch Anfang voriger Woche die herrlichsten Frühlingslüfte weht und an Bäumen und Sträuchern die ersten Anzeichen neu erwachenden Lebens, zahlreiche Knospen, hervorgerufen hatten, zeigte uns der Sonntag ein recht unfreundlich regnerisch kaltes Gesicht und wurden wir am Montag früh sogar durch einen gar nicht gering zu nennenden Schneefall überrascht, der im Verein mit dem herrschenden Sturm wohl nicht unerheblichen Schaden an dem neu entprossenen Grün verursacht haben wird. Was wird aus diesem Wetter werden? so fragen wir unsern „Merseburger Wetterprophet“ und sind begierig auf seine Antwort.

(D.-G.) Von den 11 sogenannten „wilden“ Abiturienten des hiesigen Gymnasiums, deren Prüfung am Sonnabend von früh 8 Uhr an stattfand, haben, wie uns mitgeteilt wird, nur drei das Examen bestanden.

Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkel betrug in der Woche vom 19. bis 25. März pro Stück 15 bis 18 Mark.

Das „Berl. Tagebl.“ enthält in seiner neuesten Nummer einen zeitgemäßen, sehr beachtenswerthen Artikel, den wir nachstehend folgen lassen: Die Konfirmation, welche gewöhnlich zu Palmsonntag, diesjährig also am 2. April, stattfindet, ist wohl diejenige kirchliche Handlung, welche den nachhaltigsten Eindruck auf das religiöse Empfinden ausübt. Die Erinnerung an die Stunde, da der Konfirmand unter den Augen der Eltern, nun zu eigenem Bewußtsein herangereift, an den Altar trat, wo der Seelherge, nach feierlicher Ermahnung zur Tugend und zu allem Guten, ihm die Hand auf das Haupt legt und das weisworte: „Der Herr segne Dich und behüte Dich“ über ihn sprach, — senkte sich tief in die weiche, empfängliche Seele und überdauert alle späteren kirchlichen Akte des Lebens.

Verwaist.

Erzählung von Clara Waldheim.

(Fortsetzung.)

„Das geht ja immer so“, sagte ein ältester Diener, „das älteste Fräulein hat einen Eisenkopf; mit der darf steiner anbinden, sie behält doch immer das letzte Ende.“

„Das ist aber sehr schlecht von ihr, daß sie der gnädigen Frau immer Trotz bietet“, sprach die Köchin, bedächtigt von dem Reisbret kostend, den sie eben zurecht rührte. „Die Gnädige hat soviel für sie gethan, sie sollte wohl ein bißchen demüthiger gegen sie sein. Aber die gnädige Frau kann noch so viel in sie hinein reden, sie hört nicht einmal darnach und giebt auch keine Antwort. Sie macht ja überhaupt den Tag über nicht zehn Mal den Mund auf. Das thut der leidige Stolz.“

„Da lob' ich mir das kleine Fräulein“, fiel das niedliche Kammerjüngchen ein, ihren blonden Zöpfen vor dem Spiegel genau dieselbe Lage gebend, wie Lina die ihrigen trug, „an der lebt Alles. Die ist fix und munter wie ein Eichhörnchen und plaudert und lacht in Einem fort. Es kommt ihr nicht darauf an, mir einen Kuß zu geben oder die Hand zu drücken, wenn ich sie hübsch frisiert habe. Wann siele das wohl Fräulein Luise ein?“

„Nun aber sie schilt und schmähst doch wenigstens nicht immer, wie die gnädige Frau“, wandte der jüngere Diener ein. „Und wenn Emer einmal etwas zerbricht, so hat's nichts zu

sagen, und sie verliert nicht einmal ein Wort darüber. Und hübsch ist sie, meiner Treu!“

„Du nimmst Dich in Acht, es wird Dir gehen wie dem alten David!“ rief die Köchin. Der hat auch seine Bewunderung für das Fräulein so lange laut werden lassen, bis er richtig aus dem Hause war. Denkt wohl, das Fräulein wird Dir auch ein Stümchen zuschicken, daß Du Dich pflegen kannst, so wie dem David? Dazu bist Du zu jung, mein Freund!“

In ihrem Zimmer angekommen, lehnte Luise lange Zeit regungslos am Fenster. Sie empfand nicht den Duf der Rosen, die sich daran emporrankten und sah ihre Schönheit nicht, ihre Augen waren hart und thranenlos in die Ferne gerichtet.

Endlich raffte sie sich empor, strich das Haar von der Stirn und sagte zu ihrer Schwester, die bitterlich weinend in einer Ecke des Zimmers saß:

„Ich bitte Dich, Lina, hilf mir meine Sachen einpacken, damit ich noch vor Abend dies Haus verlassen kann.“

„Was sagst Du da, Luise?“ fragte die Kleine, erschreckt näher tretend.

Bei dem Blick dieser großen, kindlichen, angstvoll auf sie gerichteten Augen brach Luifens mühsam behauptete Fassung. Ein heißer Thranenstrom entströmte ihren Augen, sie sank in einen Stuhl und legte die Arme um die zarte Taille ihrer Schwester.

„Mein Gott, Luise, Du weinst?“ fragte diese mehr und mehr beängstigt. „Du sprichst

von Abreisen? Aber beruhige Dich doch, die Tante wird hernach schon bereuen, was sie gethan hat, wird wieder freundlich sein und Du kannst dann ungehört hierbleiben.“

„Wo denkst Du hin!“ sagte Luise, stolz sich emporrichtend, und ihre Thranen trocknend. „Meines Bleibens in diesem Hause ist keinen Tag mehr. Wie gern sage ich ihm Lebewohl! nur die Trennung von Dir fällt mir schwer. Ich mag Dich nicht in den Händen dieser — Frau wissen. Komm mit mir, Lina, die Welt ist groß genug für uns Beide. Ich will für Dich arbeiten, will für Dich sorgen wie eine Mutter. — Komm' mit mir, begleite mich!“

„Aber das geht doch nicht, Luise“, wandte die Kleine ängstlich ein. „Ich möchte ja so gern bei Dir bleiben — aber, es geht doch Alles nicht! Ich bin ja noch nicht einmal konfirmirt, habe auch mein Einsegnungskeid noch nicht — und dann, was würden meine Freundinnen sagen und die Tante und alle Leute! Wir könnten uns hier nie wieder sehen lassen.“

„Das wollten wir hoffentlich auch niemals“, antwortete Luise bitter, „aber Du hast Recht, ich darf Dich nicht an mein Gesicht fetten, das selber noch unbestimmt genug ist. Für die erste Zeit wird die kleine Summe wohl ausreichen, die ich mir durch meine heimlich gefertigten Compositionen erworben, und dann — werde ich schon irgend ein Unterkommen finden. Vielleicht erlange ich einmal soviel, daß es für uns Beide ausreicht, und dann kommst Du zu mir, Lina, nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Familie ist es nicht minder ein Tag erster religiöser Sammlung; pflegt doch selbst der Gleichgültige, der Gedankenlose eine tiefere Empfindung bei sich einführen zu lassen. — Durch den Umstand, daß, mit Ausnahme der Wenigen, welche eine höhere Lehranstalt besuchen, die Konfirmation mit dem Abschlusse der Schulzeit zusammenfällt, gewinnt der Tag aber auch noch eine andere große Bedeutung. Die Frage: „Was willst Du werden?“ ist da. Zwar hat Derjenige, an welchen sie gerichtet ist, die Antwort seit lange bereit, und die Fragenden haben wohl schon lose zugestimmt oder in Ermangelung einer deutlichen Erklärung die Antwort selber gegeben, aber die eigentliche Sanction und Entscheidung kommt erst zu diesem Zeitpunkt und wird gewöhnlich bald darauf ins Werk gesetzt. — Mit diesem Hinweis auf die reale Seite der Konfirmation wollten wir uns jedoch nur ermutigen, hier noch eine andere recht wichtige hervorzuheben, wir meinen die Ausstattung der Konfirmanden. Es ist allmählig üblich geworden, die Einsegnung der Kinder, vornehmlich der Mädchen, als Anlaß zu weit über das Bedürfnis des Tages hinausgehender Beschaffung an Kleidern und Wäsche anzusehen, von anderen Sachen ganz zu geschweigen. Nun ließe sich hiergegen wenig sagen, wenn ausreichende Mittel da sind, obwohl es auch hier eine Grenze giebt, welche Kurzsug heißt. Das Bedenkliche ist vielmehr, daß diese Sitte eine förmliche Tyrannei auf die weniger Vermittelten ausübt. Es ist gewiß ein vollberechtigtes Streben der Eltern, ihr Kind, ihren Liebling nicht zurücksetzen lassen, ihm das leiseste Gefühl der Beschämung ersparen zu wollen, aber das könnte auch wirklich für Alle, die nicht im Ueberfluß sitzen, die Grenze bleiben und brauchte nicht so häufig dahin auszuweichen, es unter allen Umständen mit Jedem mithun zu wollen. Das Uebel ist am größten in mittleren und kleinen Städten, wo die Familienbekanntschaft diese Eiferjucht noch mehr anregt. Können die Eltern das überflüssige Mehr an Ausgaben wieder ausgleichen durch Einschränkung c, nun, dann mögen sie immerhin ihren Willen haben. Aber das ist bei sehr Vielen nicht der Fall. Der ganze Subaltern- und Unterbeamtenstand, der kleine Handwerker und Gewerbetreibende ist mit seinem laufenden Einkommen dazu nicht im Stande, und die Mehrausgabe wird für ihn nur die Quelle von Verlegenheiten. Wir wissen, daß nicht wenige Unterstüßungsgehende mit dem Hinweis auf die Konfirmation einer Tochter motivirt werden. . . Wir wissen zwar auch, daß gegen die Uebertriebung sehr schwer anzukämpfen ist, aber das konnte uns nicht abhalten, diese Betrachtung anzustellen. Mehr, als aller Ueberfluß an Sammet und Seide, würde es dem jungen Wesen nützen, wenn die Eltern ihm bei dieser ersten, eindrucksvollen Gelegenheit das Beispiel einer weisen Einschränkung und Sparsamkeit mit auf den Weg in das Leben geben wollten, das Leben auf sich selbst stellt und diesen Eigenschaften stets ein zufriedenes, frohliches Gedeihen entgegenbringt.

Bermischtes.

— Ein schöner Zug unseres Kronprinzen wird dem „V. Tagebl.“ aus guter Quelle mitgetheilt. „Unser Fritz“ passirte Ende Februar die Fennbrücke bei Moabit, als der entlassene invalide Postbeamte M. und seine drei Jungen, den hohen Herrn erkennend, militärische Honneurs machten. Freundlich dankend trat der Kronprinz an den stramm dastehenden Invaliden mit den Worten heran: „Sie waren Soldat, ich sehe es, haben Sie noch mehr solche Jungen?“ — „Mein, kaiserliche Hoheit, bin Invalide und in Folge der Strapazen beim Feldpostdienst 1870 bis 1871 bettlägerig Jahre lang gewesen, meine Knochen sind morich und das häusliche Elend raubt mir den Muth!“ Festsam so klagenden in die Augen sehend, fragte der Kronprinz weiter: „Wo verwundet?“ „Gehebt bei Soor, 28. Juni 1866, Schuß durch die Schulter, linker Arm gelähmt!“ — „Reichen Sie mir Ihre Hand, bebaure Ihr Schicksal, schreiben Sie sofort an mich, legen Ihre Papiere bei und schreiben auf das Kuvert: Soor!“ — Sprachlos stand der Invalide vor dem hohen Herrn, der ihm herzlich die Hand schüttelte und sich dann entfernte. Nach einigen Tagen ging das geforderte Gesuch ab

und nach Verlauf von weiteren fünf Tagen befand sich der Abfinder im Besitze einer bedeutenden Geldsumme mit dem erfreuenden Bescheide, daß dem M. in kürzester Zeit eine seinem körperlichen Zustande entsprechende Stellung nachgewiesen werden sollte. Große Freude herrschte natürlich in der sonst so armen, jetzt beglückten Familie.

— Ein Ring, welchen Kaiser Otto I. als Siegelring getragen, befindet sich jetzt im Besitze eines Familien-Mitgliedes derer von Schleinitz. Es ist dies eine Scarabee von höchst gelungenem Schnitt mit dem eigenen Portrait Otto des Ersten. Dem Vater des jetzigen Besitzers wurden von einem bekannten Sammler seiner Zeit einmal tausend Dukaten als Kaufpreis für diesen Ring geboten, und der Kronprinz selbst interessirte sich so lebhaft für dies seltene Werthstück, daß er niemals mit dem jetzigen Besitzer desselben zusammenstieß, ohne sicherhaft zu fragen, ob jener den Ring auch für ihn (den Kronprinzen) noch aufbewahre.

— (So is scheene!) Ein sächsischer Schützenhauptmann kommandirt: Bitte, meine Herren, rechts um! Bitte, vorwärts marsch! Bitte, rechts schwenk und links bei der Plümpe von 'n Herrn Bürgemeister vorbei! Bitte, nu wieder gerade aus und gerade uf de Vogelstange zu! So is scheene, geht ja weck knechtchen wie bei der Garde.

* Als Berliner Corפו-Curiosum wird vom jüngsten Donnerstag folgender charakteristische Zwischenfall erzählt: In einer eleganten Halbchaise, mit zwei feurigen Braven bespannt, saß nachlässig ausgefressen ein distinguirter aussehender Herr mit weißem Vollbart. Die vornehme Haltung dieses Herrn, die nach jeder Richtung hin vollkommene Attelage des Gepannetes, der außerordentliche Ehrgeiz des Kutshers und des Dieners in feinsten Livrés ließen auf den Aristokraten vom reinsten Wasser schließen. In der Nähe der Musik befand sich eine große Anzahl Arbeiter und Leute niederen Standes. Wie nun die bezeichnete Equipage in langsamen Schritt die Musik passirte, ertönte eine heitere Männerstimme aus der Menge: „I seh'n Sie 'mal, Herr S.! Sind Sie denn immer noch Maurerpolierer und bauen die vielen Schwindelhäuser?“ Auf Befehl des verblüfften Herrn mußte der Kutsher sofort die Corפו-Allee verlassen und in die nächste Seiten-Allee einbiegen.

— Ein angenehmer Berichterstatter. Die „Vierjajon“ hat bekanntlich jetzt in Berlin (und auch anderwärts) so recht eigentlich begonnen. Schickte da dieser Tage eine größere Berliner Zeitung einen Reporter aus, um sich über die Qualität eines mit großer Emphase angekindigten neuen Bieres Bericht erstatten zu lassen. Die Redaktion wartete und wartete, schließlich kam folgender Zettel: „Bier vorzüglich. Hell, — schwer eingebraut. Ähnlich wie Ale, Gefährlich für den Kenner. Preis 50 Pf. für $\frac{1}{2}$ Liter. Besonders für den Frühköppig zu empfehlen. Hausschlüssel mitbringen. Königsstr. 67. Bitte um Vorschuß und Urlaub.“

— (Eine Reuterfigur.) Wie aus Güstrow gemeldet wird, ist der durch Fritz Reuter zu einer allbekanntem Persönlichkeit gewordene „Köfter Suhr ut Zabel“ daselbst in hohem Alter gestorben.

— Vor einigen Monaten wurde in Heidelberg das Corps Athenania aus mehr als hinreichenden Gründen durch den engeren akademischen Senat in dessen Eigenschaft als Disziplinärbehörde, für aufgelöst erklärt. Da bracht jüngst die „Heidelberg Zeitung“ als amtliches Veröffentlichungsblatt die Anzeige, daß in Heidelberg eine neue Aktiengesellschaft unter der Firma „Rheinländische Gesellschaft“ gegründet worden. Zweck der Gesellschaft: Förderung der Geselligkeit. — Natürlich ist dies nichts Anderes als die „Athenania“, nur heißt jetzt der erste, Chargirte — Präsident, der Kneipwart — ist Direktor und die Korpsburschen sind die Aktionäre. Auch ein Zeichen der Zeit! (D. M. Bl.)

Literarisches.

Dabei. Die soeben erschienene Nr. 25 enthält: Der Anbänger. Ein Bild Lebensgeschichte. Von Ludwig Freilherr von Ompteda. (Fortsetzung.) — Beim Früh-schoppen. Aufzeichnung von Eduard Grünner. — Unmaßgebliche Gedanken über „Du“ und „Sie.“ — Ein Arbeiterlotterlo für Vogelnarren. Von J. Stöbling. — Die ersten Dyringe. — Was für Werthkägen. Mit Portrait

und zwei Bildern. — Am Familientische: Eine Geschichte Babyloniens und Assyriens. — Flensburger Ketzerei und Verberberung. — Gelunbheitsraß.

Mit zwei illustrierten Beilagen: Das Ohr der großen Städte. Mit Illustration: Telephonarbeiten auf den Dächern von Berlin. — In unserer Spielzelle. — Das neueste Fest von „Heber Land und Meer.“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsg. v. A. Hall, vormals Eduard Hallberger) enthält: Um den Halbmond. Roman von Grogor Samaro. — Ahnen-büchel. Novelle von Marie Simon. — Im Weinberg. Erzählung von E. M. Bacano. — Amalf bei Neapel. (M. Bl.) — Das Schloß Inderburg sonst und jetzt. Von W. Riemer. (M. Bl.) — Das deutsche Saachspiel. Rückblicke und Erinnerungen von Jean Dufresne. — Der Schlusafford. Von E. M. Bacano. (M. Bl. nach einem Gemälde von Knut C. Wall.) — Aus der Menagerie Kaufmann. Von E. Martin. (M. Originalzeichnung von F. Specht.) — Der griechische Hof. Von P. von Meisinger. — Vom Infurrektions-schauplatz in der Herzogin. M. 2 M nach Stützen unseres Spezialartisten. — J. J. Albert. (M. Portr.) — Das Schimpflich. Kulturhistorische Skizze von Fr. von Bülow. — Unser Kaiser-Album zum 22. März. (M. Bl.) — Der Kampf um die Schönheit. Eine Göttergeschichte von Sacher Masoch. — Altbayerische Dame. (M. Bl. nach einem Gemälde von Fritz Bodenmüller.) — Die Nacht von Cattaro. Originalzeichnung von J. J. Kirchner. — Umfuß auf dem Gebiete der Gesandten. Von Arthur Gerson. — Der alte Polzwärter. Originalzeichnung von G. Schmitzberger. — Das Sanatorium von Holoway. (M. Bl.) — Volksbibliothek in St. Petersburg. (M. Bl. nach einer Skizze von A. Valdingen.) — Aus meinem botanischen Garten. Von Karl Lehmann. — „Das Theater ist aus.“ Originalzeichnung von E. Stauber. — Kaisers Geburtstag in der Kaiserin. Originalzeichnung von E. Hofang. — Für das Album. Von Wilhelm G. Hommer. — Notizblätter. — Kartenspiele. — Schach u. f. w.

Armee und Marine.

— Die freisinnige Belohnung des deutschen Infanteristen stellt sich nach einer neueren Berechnung auf 29 Kilogr., wovon 5,520 Kilogr. auf die Kleidung und unmittelbare Ausrüstung des Mannes, 8,134 auf den Ton-nißter und dessen Inhalt und 15,427 auf die sonstige Be-ladung fallen. Der persönlichen Ausrüstung werden dabei zugerechnet, Helm, Unterhose, Luchbock, Daßbinde, Waffenrock mit 1360, Stiefeln mit Doppelsohlen mit 1680 und der Helm mit 716 Gr. Der Tornister mit einem eigenen Gewicht von 2110 Gr. enthält ein Hemd, ein paar Strümpfe, ein paar Schuhe, eine Dreßhose, ein Gamasch und ein Solbuchs, Puch und Röhren, die dreißigjährige Portion 525 Gr., ein paar Patronenblähnen mit 40 scharfen Patronen von 2000 Gr., eine Feldblase, eine Feldkettelblase, einen Schraubenzieher und die Feldkette. Die sonstige Belohnung umfaßt den Leibriemen, das Seitengewehr 910 Gr., die Patronentalchen mit 40 scharfen Patronen 2510, das Rochgeschir 895, den Mantel 2490, den Brotbeutel mit Brotportionen 1105, eine Feldblase, Pfeffer und Messer 1040, ein Spaten mit Futteral 1860, ein paar Luchhantschuhe und das Gewehr 4700 Gr. Das Streben ist bekanntlich seit lange darauf gerichtet, diese Belohnung zu verringern; doch bleibt in Rücksicht auf die zweekt-rechende Feldausrüstung des Mannes allerdings nicht recht abzusehen, welche Theile derselben entbehrt werden könnten.

Kirche und Schule.

— Nicht nur die Berliner Knaben halten den Lehrern schwarz auf weiß vor die Augen, daß st. vom Stode keinen Gebrauch machen dürfen, auch die Dorfschulen haben davon Kenntniß. Es gehört gar nicht mehr zu den Seltenheiten, daß ungenogene Vuben zur Gegenwehr schreien oder schreiben wollen. Selbstverständlich stehen in solchen Fällen die Eltern den Kindern beifund zur Seite und warten darauf, den Lehrer vor den Staatsanwalt zu bringen, wenn sie irgend eine Strieme entdecken. Wenn nur immer die Kinder sich mit Worten erheben ließen, dann wären die Städte überflüssig. So weit sind wir jedoch noch nicht.

Gemeinnütziges.

— [Reinigen von Delbrudsilbern.] Hierzu bedient man sich der Buben- oder Eisenohre, welche durch ein feines Drahtsieb in möglichst gleichmäßiger Weise über die ganze Oberfläche des Silbers gestrichelt wird. Dieser Alche wird dann mittelst eines weichen Schwammes vorständig eine Minute lang über das Bild verrieben, und zwar unter Einhalten des Schwammes in Seifenwasser (Lauge) von guter Seite. Nachdem diese Prozedur beendet, spült man das Bild zunächst mit Seifenwasser, hierauf mit reinem, kaltem Wasser ab und trocknet es mit einem weichen, reinen Tuche. Wenn das Bild weniger schmutzig ist, so genügt in der Regel ein Abwaschen mit Seifenwasser und einem weichen Tuche.

Bur Gesundheitspflege.

Wir verweisen auf das Inserat über den von den hochgeachteten Ärzten empfohlenen Magenliqueur von Dr. med. Schrömbgens, pract. Arzt in Kalben-sirchen.

Die außerordentlich trockene und warme Witterung dieses Frühjahrs sollte Veranlassung geben, auch zeitig als in sonstigen Jahren an die Revision event. Reparaturen der Boppbächer oder anderer Zwerchbächer zu gehen, und versehen wir nicht, auf das in diesen Blättern des Ferneren annoncirte Fabrikat von Otto Siller in Berlin (Siller'scher Mastik — präparirter Dach-theer hinzuzugeben, welches zu genanntem Zweck bestens empfohlen wird.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leibholdt in Merseburg.